

INHALT

Vorwort	15
1. Fragestellungen und Zielsetzungen	16
2. Eine erste Bestandsaufnahme: Die komplexe Moderne als Motor kollektiver Verunsicherung	17
I. Grundbegriffe zum Einstieg	21
1. Prägung	22
2. Erziehung	22
<i>Erziehungsziele</i>	24
<i>Erziehungsstile und -methoden</i>	25
3. Sozialisation	27
<i>Primärsozialisation</i>	29
<i>Sekundärsozialisation</i>	30
<i>Tertiärsozialisation</i>	31
4. Bildung	31
II. Was bezeichnet der Begriff „Bildung“ und was kennzeichnet den gebildeten Menschen? Zur Bedeutungsgeschichte und Substanz des Bildungsbegriffs	34
1. Eine kurze Geschichte des Bildungsbegriffs	35
2. Unverzichtbare Merkmale von Bildung	44
3. Die Bildungsziele Autonomie, Mündigkeit und Emanzipation	45

4.	Normen und Werte der Menschenbildung	47
5	Die Bildungsziele Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung	49
6.	Reflexivität als intellektueller Modus von Bildung	51
7.	Wilhelm von Humboldt und die Pflicht zur Bildung: Bildung als „Menschwerdung des Menschen“ und Vorrang der Allgemeinbildung vor Spezialbildung	52
8.	Allgemeinbildung im Sinne Wolfgang Klafkis	57
9.	Was meint Bildung <i>nicht</i> ? Eine Begriffsbestimmung „ex negativo“	59
	9.1 Bildung und Lernen	59
	<i>Charakteristisches zum Lernbegriff</i>	60
	<i>Der Handlungsaspekt des Lernens</i>	63
	<i>„Bildendes Lernen“</i>	63
	9.2 „Wissen“ und „Bildung“ – <i>zum Verhältnis von Voraussetzung und Ziel</i>	65
	9.2.1 Charakteristisches zum Wissensbegriff	66
	<i>Der Wissenskanon</i>	67
	<i>„Die letzten Fragen“</i>	70
	9.2.2 Allgemeinwissen und Spezialwissen, Allgemeinbildung und Spezialbildung	72
	<i>Das „Robinson-Crusoe-Paradoxon“</i>	72
	<i>Das Verhältnis von Allgemein- zu Spezialbildung,</i> <i>Allgemeinwissen und Allgemeinbildung</i>	74
	<i>Wissen ist stets kontextgebunden</i>	76
	<i>Bildung als Bildnis: Die Schaffung eines Mosaiks</i>	76
	<i>„Halbbildung“ in der „Wissensgesellschaft“</i>	79
	<i>Fazit</i>	81

9.3 Bildung und Intelligenz	82
9.4 Bildung und Kompetenz(en)	84
<i>Systematisierung von Kompetenzen</i>	85
<i>Fach- und Methodenkompetenzen</i>	
<i>Personale Kompetenzen bzw. Selbstkompetenzen</i>	
<i>Soziale Kompetenzen</i>	
<i>Der Zusammenhang von Kompetenzen und Bildung</i>	88
10. Zusammenfassung: Was ist, was meint Bildung?	93
<i>Begriffliches und Geschichtliches</i>	93
<i>Bildung als Selbstentfaltung und Selbsterkenntnis</i>	95
<i>Bildung und Sozialität</i>	96
<i>Bildung und individuelle Entfaltungsspielräume</i>	97
<i>Bildung und Allgemeinwissen</i>	97
<i>Bildung als Allgemeinbildung</i>	99
<i>Bildung als Kritikfähigkeit</i>	100
<i>Bildung als Ware und „Humankapital“</i>	101
<i>Bildung als das Erklimmen einer reflexiven „Meta-Ebene“</i>	102
<i>Bildung als Philosophie</i>	103
<i>Bildung als Humanität</i>	104
<i>Bildung als gelingendes Mensch-Sein</i>	104
III. Eine selbstbewusste Persönlichkeit mit gefestigter Identität als zentrales Ziel und Ergebnis von Bildung	106
1. Zu den Begriffen Persönlichkeit und Identität	106
<i>Identität und soziales Miteinander</i>	112
2. Ich bin immer auch das, was andere in mir sehen oder zu sehen glauben: der „Symbolische Interaktionismus“ nach George Herbert Mead	115
<i>Die Bedeutung des symbolischen Interaktionismus für eine positive Persönlichkeitsbildung</i>	119

3.	Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung in der „postmodernen Risikogesellschaft“	121
	<i>„Mutuelle“ und „flüchtige“ Identitäten als Kennzeichen der „Postmoderne“</i>	126
4.	Persönlichkeitsentwicklung aus Sicht der Psychoanalyse: Das Modell der psychosozialen Entwicklung von Persönlichkeit nach Erik Erikson	130
	<i>Stadium 1: Ur-Vertrauen vs. Ur-Misstrauen (ca. 1. Lebensjahr)</i>	132
	<i>Stadium 2: Autonomie vs. Scham und Zweifel (2. bis 3. Lebensjahr)</i>	133
	<i>Stadium 3: Initiative vs. Schuldgefühl (4. bis 6. Lebensjahr)</i>	134
	<i>Stadium 4: Werksinn vs. Minderwertigkeitsgefühl (6. Lebensjahr bis Pubertät)</i>	135
	<i>Stadium 5: Identität vs. Ich-Identitätsdiffusion (Jugendalter)</i>	136
	<i>Stadium 6: Intimität und Solidarität vs. Isolation (frühes Erwachsenenalter)</i>	137
	<i>Stadium 7: Generativität vs. Stagnation und Selbstabsorption (Erwachsenenalter)</i>	138
	<i>Stadium 8: Ich-Integrität vs. Verzweiflung (reifes Erwachsenenalter)</i>	139
IV.	Der „Autoritäre Charakter“ bzw. die „Autoritäre Persönlichkeit“ als Gegenmodell zur emanzipierten, gebildeten Persönlichkeit	140
1.	Merkmale und Ursachen des Autoritären Charakters	140
	<i>Die „F-Skala“ nach Theodor W. Adorno</i>	145
	<i>Die Milgram-Studien zum autoritären, blinden Gehorsam</i>	148
	<i>„Autoritäre Anarchisten“ und „Wutbürger“</i>	149
	<i>Moralische Verrohung als Charakteristikum der Autoritären Persönlichkeit</i>	156
	<i>Verschwörungstheorien und Irrationalismus als Merkmal der Autoritären Persönlichkeitsstruktur</i>	156

<i>Repräsentanzverlust der Vernachlässigten und zu wenig Anerkannten</i>	158
<i>Autoritäre Erziehungsmethoden und unsichere Bindungserfahrungen als entwicklungspädagogische Grundlage der Autoritären Persönlichkeitsstruktur</i>	162

**V. Wie lässt sich die selbstbewusste und selbständige
Persönlichkeit fördern, die Entwicklung eines autoritären
und fanatischen Charakters hingegen verhindern?** 164

1. Der fundamentale Stellenwert verlässlicher, liebvoller Bindung	164
<i>Begriff und Theorie der Bindung</i>	166
<i>Die Entwicklung sicherer Bindung</i>	168
<i>Die Entwicklung der Bindungsbeziehung</i>	171
<i>Die Bindungsforschung unterscheidet vier Typen von Bindungsverhalten</i>	173
<i>Bindungseinstellungen älterer Kinder und Jugendlicher</i>	174
<i>Auswirkungen der Bindungstypen und -qualitäten auf die weitere Entwicklung des Kindes und seiner Persönlichkeit</i>	175
<i>Bindungs- und Persönlichkeitsstörungen als Folge instabiler Bindungen</i>	177
<i>Psychosoziale und -pathologische Risikofaktoren defizitärer Bindung</i>	180
<i>Der Zusammenhang zwischen der individuellen Bindungserfahrung der Eltern und der Bindungsqualität ihrer Kinder</i>	184
<i>Autonome Bindungseinstellung</i>	
<i>Distanziert-beziehungsabweisende Bindungseinstellung</i>	
<i>Präokkupierte, verstrickte Bindungseinstellung</i>	
<i>Von unverarbeitetem Objektverlust beeinflusste Bindungseinstellung</i>	
<i>Nicht klassifizierbarer Bindungstyp</i>	

	<i>Zum Zusammenhang von erwachsenen und kindlichen Bindungstypen</i>	187
	<i>Zusammenfassung: Förderliche Umstände einer stabilen, sicheren Bindung</i>	188
2.	Die Autoritäre Persönlichkeit als Folge liebloser Bindungen und autoritärer Erziehung	190
3.	Die „resiliente Persönlichkeit“ als pädagogisches Fundamentalziel	193
	<i>Resilienzfaktoren</i>	197
	<i>Positive Selbstwahrnehmung</i>	
	<i>Selbststeuerungsfähigkeit</i>	
	<i>Selbstwirksamkeitsüberzeugung</i>	
	<i>Soziale Kompetenzen</i>	
	<i>Adäquates Stressmanagement</i>	
	<i>Problemlösekompetenz</i>	
	<i>Hohe Selbstwirksamkeitserwartung</i>	
	<i>Ausgewählte Ergebnisse der Resilienzforschung</i>	200
4.	Die Förderung von Resilienz: wichtige Einflussfaktoren einer resilienten Persönlichkeitsstruktur	203
	<i>„Risikofaktoren“ für nur schwach ausgeprägte oder fehlende Resilienz</i>	205
	<i>Die Vulnerabilitätsfaktoren</i>	
	<i>Die Stressoren</i>	
	<i>„Schutzfaktoren“ für die Ausbildung und Stärkung von Resilienz</i>	206
	<i>Personale Ressourcen</i>	
	<i>Familiäre Ressourcen</i>	
	<i>Soziale Ressourcen</i>	

5.	Die Förderung positiver Selbstwirksamkeitserwartungen und die Entwicklung von Selbstvertrauen	208
	<i>Entstehungskontexte und förderliche Bedingungen für positive Selbstwirksamkeitserwartungen</i>	209
	<i>Die eigenen Erfolgserlebnisse („Performance Accomplishments“)</i>	
	<i>Stellvertretende Erfahrung („Vicarious Experience“)</i>	
	<i>Verbale Ermutigung („Verbal Persuasion“)</i>	
	<i>Emotionale Erregung („Emotional Arousal“)</i>	
	<i>Die Bedeutung der Selbstwirksamkeitserwartung für die Ausprägung des autoritären bis fanatischen Charakters: „Fürsorgliches Modell“ versus „Strenges Modell“</i>	211
6.	Die Autoritäre Persönlichkeit und Fanatismus als (Über)Kompensation von Minderwertigkeitskomplexen	213
	<i>„Blauäugig“: Das berühmte Sozialexperiment zu den Folgen negativer Selbstwirksamkeitserwartung aufgrund von Stigmatisierung und Diskriminierung</i>	213
	<i>Minderwertigkeitsgefühle</i>	215
7.	Exkurs zur Erziehungsstilforschung: Der „Demokratische Erziehungsstil“ nach John Dewey als zielführende Praxis zur Prävention des autoritären und fanatischen Charakters	218
8.	Teilhabe und Mitbestimmung als Katalysatoren positiver Persönlichkeitsentwicklung: Bildung im Sinne der „Humanökologie“	221
	<i>Zum Begriff „Humanökologie“</i>	222
	<i>Das humanökologische Bildungsverständnis: Bildung als identitätsstiftender, reflexiver Selbst- und Weltbezug in partizipativ mitgestalteten Lebenswelten</i>	223

<i>Die einzelnen Umweltsystemebenen der humanökologischen Persönlichkeits- und Bildungstheorie: „Mikro-/Meso-/Exo-/Makrosystem“</i>	226
<i>Mikrosystem</i>	
<i>Mesosystem</i>	
<i>Exosystem</i>	
<i>Makrosystem</i>	
<i>Bildungsförderung im Sinne der humanökologischen Pädagogik</i>	232
9. Voraussetzungen gelingender (Persönlichkeits)Bildung: Eine kurze Zusammenfassung und Verweis auf das zweite Buch	235
VI. Verwendete und empfohlene Literatur	237
VII. Anmerkungen	253